

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.  
Helfende Zeitung des Bezirks

Wegzugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit  
Zahlung, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.  
Gemeinde-Verbands-Stromkonto Nummer 2.  
Postfachkonto Dresden 12548.  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 2.

Wegzugspreis: Die 2 Millimeter breite  
Zeitung 20 Goldpfennige, Eingekauft und  
Kleinanzeigen 30 Goldpfennige.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts  
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jedne. — Druck und Verlag: Carl Jedne in Dippoldiswalde.

Nr. 154

Montag den 6. Juli 1925

91. Jahrgang

## Grasversteigerung.

Warenfelder Reuter. (Rehefelder Teil)

Die diesjährige Gras- und Grummetschnung der Kaufwiesen  
längs der wilden Weiher wird Sonnabend den 11. Juli 1925  
mehrfach zu den vorher bekanntgegebenen Bedingungen ver-  
steigert. Zusammenkunft 1 Uhr nachmittags an der Tschelke-Mühle  
bei Schönfeld, Ende der dortigen Wiese und nachmittags 3 Uhr  
an der Herkloß-Mühle in Rehefeld, Ende der Wiesen unterhalb  
Rehefeld.

Forstamt Warenfelds.

Forstkaße Eharandt.

## Bekanntmachung.

Die Geschäftsräume der Gemeindeverwaltung und der Ge-  
meindeverbands-Spar- und -Kasse befinden sich  
vom 6. d. M. ab im neu erbauten Gemeindeamts-Grundstück daselbst.  
Höckendorf, am 4. Juli 1925. Der Bürgermeister.

## Cerzliches und Sächliches

Dippoldiswalde. Die V. e. S. -Veranstaltungen nahmen  
Sonnabendabend im „Reichskrone“-Saale in seinem neuen Kleide  
ihren Anfang mit dem Begrüßungsabend. Der Vereins-  
rat hat mit dem Wappenschilde in den vier Ecken legitimierte  
den Festgeber. Die Fahne der Leipziger Vereinigung vor der  
Mädel zeigte auf festliche Stunde. Die Verpflanzung des Eisen-  
bahnzuges, der noch Gäste aus der Ferne brachte — ein Teil  
solcher konnte bereits am Nachmittag begrüßt werden — ver-  
längerte das akademische Viertel. Schließlich aber war auch das  
überwunden. Und mit dem Einzug der Hellebarbiere erstellte  
Musikdirektor Jahn mit seiner Kapelle, deren Leistungen auch dies-  
mal alles Lob verdienen, die Vortragssfolge. Fräulein Doris  
Wald erfreute wieder mit zwei lieblichen Rosenliedern und dem  
Ständchen von Schubert, am Klavier begleitet von Fräulein Schön-  
felder. Die Dankbarkeit der Zuhörer gab sich in Dankes- und  
Beifall ohne Ende kund. Wesentlich zur Verschönerung des Abends  
trug der Männergesangsverein bei. Alle Stimmen sind gut besetzt,  
die Sänger wohl fast vollständig erschienen, so daß Liedermesser  
Wörner ohne Herzklopfen den Dirigentenstab zur Hand nehmen  
konnte. Was geboten wurde, gelang auf — Krieglers Weib-  
chen, „Ewig liebe Heimat“ und „Der Studenten Nachtgesang“ —  
wobei der Beifall wurde reichlich gezollt. Im Verlauf des  
Abends begrüßte Kaufmann Jeller als Vorsitzender der Dippoldis-  
walder Landesvereinsung die Festversammlung und Bürger-  
meister Herrmann das dies namens der Stadt hinsichtlich der Aus-  
sicht, die eine angenehme Erinnerung an Dippoldiswalde mit  
nach Hause nehmen möchten. Die Stadterweiterung bringe der  
„Janja“ ein ebenso großes Interesse entgegen wie der Schule  
selbst. Und was die Stadterweiterung für letztere übrig blieben,  
habe man wohl im Bericht über die letzte Stadterweiterung  
nachgelesen, die trotz der erheblichen finanziellen Belastung der  
Stadt den Bau eines neuen Gebäudes beschloß für die Schule,  
die dem angehenden Kaufmann und Geschäftsmann das Rüstzeug  
mitgeben soll, zu wirken, daß wieder Geltung erlange das Wort  
„Deutschland in der Welt voran!“ Dieses Ziel werde man aber  
nur erreichen, wenn alle politischen und sonstigen Meinungs-  
verschiedenheiten beiseite gelassen würden und wenn man erlasse den  
wahren Sinn des Wortes „Einigkeit macht stark!“ Bürgermeister  
Herrmann schloß mit dem Wunsch, daß der „Janja“ der reifste  
Zusammenschluß aller ehemaligen Handelschüler gelingen möge,  
und mit einem Hoch, das kräftig durch den Saal brauste. Vor-  
sitzender Jeller hielt in seinen Dankesworten fest, das Hauptziel  
der „Janja“ sei immer weitere Hebung der Schule. Der Schrift-  
leiter des Verbandes, Jeger-Aue, wird mit klammernden  
Worten für diesen. Es sprechen noch Vertreter der Bräuer-  
vereinsungen Aue, Leipzig (letzte übergab der „Janja“ die  
Ehrennadel, diese dankt mit dem Freundschaftsband), Nieska (zu-  
gleich für den Oau Oshah), Dresden, der Amicitia Pirna (zu-  
gleich für andre Pirnaer Vereinigungen) und des Männergesangs-  
vereins, der dazu als Wittigung zum Weitergott, ein Lied in die  
sonnige Welt“ sang. Leipzig und Dresden überreichten schöne  
Fahnenstücke; Leipzig die wehende Fahne und unter „Deutsch-  
land, Deutschland über alles!“ So wechselten Rede und Gegen-  
rede, gute Wünsche, gute Vorsätze, Betonung der Freundschaft  
und Worte des Dankes. Solche richtete auch Präside Reichel an  
alle, die irgendeine zum Gelingen des Festes beigetragen haben,  
und Vorsitzender Jeller erklärte den gemüthlichen Teil für eröffnet.  
Nun, man hatte diese offizielle Erklärung nicht abgewartet; ge-  
müthlich war schon lange und wurde es immer mehr. Beacht-  
und Loyalität waren die Gottheiten, denen freudigen Herzens ge-  
opfert wurde, unermüdet. Von der allgemeinen Lustbarkeit  
schien auch das Licht angeleuchtet; es schickerte durch wiederholtes  
Verhochspiel mit der Festversammlung. Man nahm nicht krumm.  
Und so löste der Begrüßungsabend als Aufakt der ganzen Ver-  
anstaltung allseitig Zufriedenheit aus. — Der Sonntag, dessen  
Bedeutung erster Arbeit gemindert war, zeigte am Morgen be-  
deutend Himmel. Aber herrlich, klare Luft lud zu erquickendem  
Morgenspaziergang ein. In die Sitzung des Gesamtvorstandes im  
Landesverbande in Stadt Dresden schloß die 6. Verbands-  
tagung der Vereinigungen ehemaliger Handelschüler in Sachsen  
sich an. Vorsitzender Jeller begrüßte die Teilnehmer, insbesondere  
den Vertreter der Handelschule (Lehrer Weddel). Den Jahres-  
bericht erstattete Schriftführer Sacke. Er gab damit ein Bild  
von der nicht geringen Arbeit, die der Gesamtvorstand zu leisten  
gehabt hat. Die Kriegssorgen haben eben auch hier manches aus  
der Reihe gebracht, was wieder einzuleiten war. Besonders  
seigte das auch der Bericht des Kassierers Werner, 801,00 M.  
einschließlich 281,00 M. Vortrag betrug die Einnahmen, 585,29  
Mark der Bestand. Erhebliche Beträge sind vorhanden.  
Man machte einen dicken Bericht. Die Präfer, die man wählte,  
machten sich sofort an die Arbeit, so daß nach inzwischen ent-  
sprechendem Bericht des Schriftleiters Jeger mit „Nach-  
richtensblatt“ des Verbandes die Entlastung des Kassierers  
von dem tabellosen Rechnungsbuch erfolgen konnte. Der Schrift-  
leiter sang in der Hauptsache ein einziges Klagegedicht über die Lan-

heit der beruflichen Mitarbeiter (der Leistungen der örtlichen Ver-  
einigungen) und klagte darüber, daß aus finanziellen Gründen sogar  
ein paar Nummern ausfallen mußten. Jetzt folgten die Berichte  
der Delegierten über ihre Tätigkeit, die in der Propaganda des  
Vereinsgedankens überhaupt, in der Gründung neuer Orts-  
vereinsungen und in der Heranziehung solcher zum Landesverbande  
besteht. Die Resultate waren je nachdem befriedigend und auch  
nicht. 26 Vereinigungen gehören dem Verband an. Eine solche,  
Hohenstein-Ernstthal, wurde auf dieser Tagung aufgenommen.  
Den Monatsbeitrag belief man bei 25 Pf. Angenommen wurde  
der Antrag Oshah: Auf dem Verbandstage hat jede Vereinigung  
auf 20 Mitglieder eine Stimme. Dagegen wurde ein zweiter  
Antrag derselben Vereinigung in ihrer Eigenschaft als Delegierte  
abgelehnt, nach welchem jede Vereinigung für jedes Mitglied  
5 Mitglieder zu entsenden und anderenfalls für jeden fehlenden  
Kopf 5 M. Strafe zu erlegen habe. Da Oshah für Weiterführung  
der Gauschäfte die Annahme seines Antrages zur Bedingung  
gemacht hatte, war der Oau verwarf. Zur präsidierenden Ver-  
einigung wählte man wieder die „Janja“ Dippoldiswalde. Ebenso  
wird der alte Vorstand (Vorsitzender Jeller, Kassierer Werner,  
1. Schriftführer Sacke, 2. Schriftführer Hoppach) einstimmig  
wiedergewählt. Als er schließlich auch annimmt, durchbraust lang-  
anhaltender Beifall den Versammlungsraum, was sich wiederholt,  
als nach längerem Sträuben auch Schriftleiter Jeger noch einmal  
in den sauren Apfel beißt. Nächster Tagesort wird Oshah,  
das nunmehr auch die Delegation behält. Leipzig und Chemnitz  
traten in Konkurrenz. Beschlossen wird noch die Anschaffung  
einer Schreibmaschine für den Vorstand, die Eintragung der Ver-  
einigung in das Vereinsregister und die Verlängerung der je-  
weiligen Amtsdauer der Vorstandsmitglieder auf 2 Jahre. Nach  
Verlesung zweier Begrüßungsgramme kann Vorsitzender Jeller  
die Tagung, zu der noch weitere auswärtige Gäste hier sich ein-  
gefunden hatten, darunter aus Frankfurt a. M. in Sachsen  
(Frankenberg), schließen mit dem Ausdruck der Befriedigung über  
den glatten Verlauf der Verhandlungen und mit den besten Zu-  
kunftswünschen für den Verband. In den üblichen und wohl  
allgemein verdienten Dankesabsetzungen schloß es selbstverständlich  
auch nicht. — Das Wetter hatte angehalten. Als die Vereine  
zum Weikeit stellen, grölle der Donner ein wenig. Pünktlich  
war alles für den Rathenau angefaßt. Da segte der Regen ein.  
Man mußte tun, was für diesen Fall vorgesehen war, nach der  
„Reichskrone“ marschieren, deren Saal freundschaftlich zur Verfügung  
gestellt wurde. Hier eröffnete Präside Reichel, nachdem die  
Fahnenjungfrauen mit der verblühten Fahne, die Fahnenpaten und  
-patinnen, die Ehrenmitglieder der „Janja“ usw. usw. in der  
Mädel Aufstellung genommen hatten, mit kurzen Worten die  
Feier und gab das Wort an Pfarrer Rosen. Der Festredner  
erinnerte daran, was, besonders in Friedenszeiten, die Fahne und  
der Fahnenstab dem Soldaten waren; was der Treuebruch ihr gegen-  
über, die Fahnenflucht, bedeutete. Auch Anmungen, Vereine usw.  
hätten den Wunsch, ein solches Fest der Zusammengehörigkeit  
zu besitzen. Ein solcher Wunsch finde in dieser Stunde Erfüllung  
mit der Weihe der Fahne der V. e. S. „Janja“. Was sage aus  
dieser Stunde? Sie leide die Gedanken zurück in die Vergangenheit;  
erinnere an die Leidzeit und an die Schulzeit; an den Mann,  
der in Dippoldiswalde wohl den Grundstein zur Handelschule  
legte, an Richard Emden. Der Name der Vereinigung „Janja“  
aber lasse uns noch weiter zurückdenken an die Wälder des  
deutschen Hansabandes. Die Stunde mahne zur Ehrfurcht vor der  
deutschen Vergangenheit. Aber sie sei auch Mahner für die  
Gegenwart in den Worten auf dem Fahnenstück: „Treu und wahr!“  
Treu und wahr sei der Kaufmann in Familie und Beruf, treu  
seinem Stande, treu aber auch seinem Gott. England besitze den  
Kaufmannsstand mit dem wohl größten Erfolge. England sei aber  
auch das Land der strengsten Sonntagshaltung. Es könne in  
dieser Hinsicht Vorbild sein. Und zum dritten eröffne die Stunde  
einen hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft. Die heilige Zeit  
erinnere in Deutschland an die Zeit nach dem 30-jährigen Kriege.  
Das deutsche Volk brauche eine Erneuerung nach innen und nach  
außen. Der deutsche Kaufmannsstand ist berufen, daran mit-  
zuarbeiten; nach innen durch Hebung der Moral im Geschäfts-  
leben, da, wo es Not tut; nach außen könne er zusammen mit  
dem Millionär die beste Arbeit leisten für den Weltfrieden.  
Pfarrer Rosen schloß mit den besten Wünschen für den Kauf-  
mannsstand im allgemeinen und für die „Janja“ im besonderen  
und weihte die Fahne, die enthält wurde, mit Worten, die seine  
Aussführungen noch einmal kurz zusammenfaßten. Präside Reichel  
forderte die Angehörigen der „Janja“ auf, jetzt am so feierlich  
Sache zu halten, denn im anderen Falle sei die Fahne, das  
Zeichen der Zusammengehörigkeit, ein Nichts. Er hofft, daß noch  
viele ehemalige Handelschüler zu ihr sich finden, und schloß mit  
dreifachem „Janja heil!“ Hierauf übergab er mit markigen  
Worten die Fahne dem Fahnenführer Florarius, der mit den  
Fahnenbegleitern Ehardt und Volz das Treuegelübdis ablegte.  
Im Anschluß erkante das Fahnenlied von E. Schmidt, gefungen  
vom M. S. W. „Eintracht“. Und jetzt trat die große Zahl der  
Ortskanten auf mit entsprechenden Worten und Ehrengaben:  
Die fünf Fahnenpatinnen die Hl. Rüche-Müller, Schmieder-  
Müller, Schmidt-Alberndorf, Weinhold-Reichstädt und  
Jönchen-Reichstädt) und die Untergruppe der „Janja“, die ehe-  
maligen Handelschülerinnen, überreichten je ein Fahnenband; die  
vier Fahnenpaten Boden-Alberndorf, Hoffer-Ripsdorf, Haus-  
stein-Seifersdorf, Hauptvogel-Seifersdorf, einen Fahnenstab  
und Pokal, während je einen Nagel übergaben: Bürgermeister  
Herrmann für die Stadtgemeinde, die Privilegierte Schützengesell-  
schaft, der Militärverein, der Allgemeine Turnverein, die „Er-  
schaffung“, M. S. W. „Eintracht“, die Handelschüler, die vier Ehren-  
mitglieder, die Vereinigung ehemaliger Gewerbeschüler, „Fidelitas“  
Blaschütte, Amicitia Pirna und die V. e. S. Aue, Nieska, Oshah,  
Glauchau, Chemnitz, Jschopau und Oberbau. Präside Reichel,  
der in jedem Einzelfalle bereits gedankt hatte, tat dies nochmals  
im allgemeinen und versicherte, daß das freundschaftliche Band  
zwischen „Janja“ und den anderen Korporationen jetzt nur noch  
fester geknüpft sei. Zum ersten Male senkte sich jetzt die soeben  
geweihte Fahne. Es galt dem stillen Bedenken an die ehemaligen  
Mitglieder der „Janja“, die Opfer des Weltkrieges geworden sind.  
Damit war der feierliche Akt zu Ende. Die Teilnehmer formierten  
sich wieder zum Zuge, der jetzt ohne Störung durch das Wetter

die geschmückten Straßen der Stadt durchzog. — Festball in der  
„Reichskrone“, unterbrochen durch lustiges Theaterstück, bildete  
den Schluß der Veranstaltung überhaupt. Die Gäste haben die  
Stadt verlassen. Der Montag fordert sein Recht. Zurück bleibt die  
Erinnerung. Möge sie für alle eine angenehme sein.

— Im gestrigen Sonntag besuchte die Kirchgemeinde der Auf-  
erhebungskirche von Dresden-Pieschen in Stärke von etwa 200  
Mann mit Bläserchor die Barbarakapelle, nahm dann im schönen  
Steinbruch-Restaurant ein paar Stunden Aufenthalt und besuchte  
beide Kirchen von Dippoldiswalde.

— Ueber die Lichtführung am Sonnabend wird uns von  
unterrichteter Stelle mitgeteilt: Abends in der 8. Stunde bemerkten  
Niederfrauendorf Einwohner am dortigen Transformator-  
haus ein Aufblitzen, schloßen daraus ganz richtig, daß etwas nicht  
in Ordnung sei, unterließen aber, was das einzig Richtige ge-  
wesen wäre, die sofortige telephonische Meldung an den Bezirks-  
monteur in Dippoldiswalde und zogen erst einen anderen Fach-  
mann zu Rate, der aber nach Lage der Sache gar nichts tun  
konnte. Damit verging die Zeit, Telefonieren war nicht  
mehr möglich dann. Der Bezirksmonteur merkte wohl, daß er  
einen Fehler in der Leitung hatte, wußte aber nicht wo. Man  
schaltete auf die andre Leitung um, die aber kurz darauf ganz  
verlagte, da in der 10. Abendstunde das Transformatorhaus in  
Hennersdorf abbrannte. Jetzt mußte man doch wieder auf die  
Leitung über Niederfrauendorf zurückgreifen. Des oben er-  
wähnten Fehlers wegen klappte das aber eben auch nicht.  
Inzwischen wurde von Dippoldiswalde aus — auch der Betriebs-  
leiter des biesigen Werkes war ständig auf den Beinen — mit  
Hilfe eines Privatautos eifrig nach dem Fehler gesucht, den man  
tatsächlich im Walde vermutete, bis schließlich der wahre Sachverhalt  
bekannt wurde und der Fehler beseitigt werden konnte. Noch  
einmal sei — zur Darnachachtung bei ähnlichen Fällen — fest-  
gestellt: Hätte man von Niederfrauendorf aus sofort den Dippol-  
diswalder Streckenmonteur von den Beobachtungen benachrichtigt,  
wären alle die unangenehmen Sachen nicht vorgekommen.

— Im Monat Juli werden ausnahmsweise 2 Männer-  
beratungen abgehalten, die erste Dienstag den 7. Juli, die zweite  
Dienstag den 21. Juli nachmittags von 2—3 Uhr im Diakoniat. —  
Die nächste Tuberkulosepredigt findet Mittwoch den 8. Juli  
vormittags von 10—12 Uhr im Diakoniat statt.

Dippoldiswalde. Der Landesverband bildet einen besonders  
feierlichen Akt im Vereinsleben des „Oshah zu!“ Wenn er  
durch eine vollständige Korona und eine stattliche Anzahl gerit-  
tefener Gäste, Ehrenmitglieder und A. S. A. S., wie am vorigen  
Sonnabend, ausgezeichnet wird, dann wirkt er um so imponierender  
auf alle Teilnehmer ein. Unvergesslich wird bei ihnen dieser  
Abend nicht nur seines Zeremoniells wegen bleiben, sondern an-  
vor allem auch in Anbetracht der von heiliger Vaterlandsliebe ge-  
tragenen und die Herzen der Anwesenden pudelnden Ansprache  
des Präsidens Harz. Die Hender der Präsidens vermaßen  
während der Fideleitäs außer dem Kommissionschef v. Reptun  
die Chargierten der Kartellvereinigung „Teutonia“-Chemnitz in  
mustergültiger Weise.

Altendberg. Nachdem der Witterungsrückschlag zu Ende ge-  
genen ist und schönes Sommerwetter Einkehr gehalten hat, be-  
ginnt die Heuernte. In den Abendstunden hört man nun  
wieder den wohlbekannten Dengeklang, und des Morgens rauscht  
die Sense des Schnitters durch die Grasfelder. Die Heuernte  
verspricht dieses Jahr einen Mittelertrag. Durch die Trockenheit  
im Frühjahr ist das Wachstum etwas gebremst worden. Zur Zeit  
der Heuernte, die in den Gebirgsgegenden vornehmlich betrieben  
wird, heißt es fleißig die Hände rühren. Trockenheit, sonnen-  
wetter ist für einen flotten Fortgang der Heuernte ein bringendes  
Erfolgsmerkmal.

Chemnitz. Vor vierzehn Jahren war das Schulmädchen Sonn-  
tag ermordet aufgefunden worden. Als Täter wurde längst der oft  
vorbestrafte Flegel verhaftet. Jetzt fand das Verbrechen vor dem  
Gerichte seine Sühne. Die Zeugenaussagen und Flegels eigene  
Angaben erwiesen hier seine Schuld. Der Psychiater führte aus,  
Flegel habe den Mangel an Ehrlichkeit und Offenheit und die  
Robheit und Brutalität von den Eltern geerbt. Als zu einem  
gewissen Grade könne man ihn als abnorm bezeichnen. Das be-  
dinge aber keine Straffreiheit, höchstens eine Strafmilderung, da  
die freie Willensbestimmung bei der Tat nicht gebremst gewesen sei.  
Nach längerem Beratungen verurteilte das Gericht Flegel mit  
Rücksicht darauf, daß der Angeklagte die Begehung der Tat noch  
unter das Jugendgesetz fiel, wegen Leichtsinns zu einer Haftstrafe  
von drei Jahren Jugendhaus zu der bereits über ihn verhängten  
siebenjährigen Jugendhausstrafe.

Löbau. Flurgrenzsteine gelten bei den Landwirten schon seit  
Ältern her als eine Art Heiligthum. Bei den Feldbestellungs-  
arbeiten wird deshalb ängstlich darauf gesehen, daß die Grenzsteine  
nicht umgefahren und in ihrem Standort verändert werden. Vor  
dem Schöffengericht Löbau stand jetzt der Landwirt und Mühl-  
besitzer Johann August Heinrich aus Oberwundersdorf bei Löbau  
unter der Anklage, zum Schaden seiner beiden Flurmaßbarn  
Wauer und Franze, deren Felder sich vom Dorfe hinaus bis zum  
Kottmarberge erstrecken, nicht weniger als 24 Grenzsteine im April  
dieses Jahres verlegt zu haben in der Absicht, sich einen Ver-  
mögensvorsprung zu verschaffen. Heinrich leugnete. Das Gericht  
beschloß jedoch Heinrichs Verurteilung. Nach dem Gesetz hätte er  
mindestens vier Wochen Gefängnis erhalten müssen, er erhielt aber  
nur eine Geldstrafe von 300 RM. Die Grenzsteine müssen vor-  
läufig noch ihren jetzigen falschen Standort behalten.

Illkau. Im böhmischen Orte Schladenwitz drang ein Un-  
bekannter nachts in die Försterrölla auf der Joachimsthaler Straße  
ein. Die Bewohnerin suchte ihn durch Anrufen von Fenster aus  
zu vertreiben. Doch schlug er das Oberlicht der Haustür und der  
Korridorstrasse ein. Hier feuerte die Frau aus einer Pistole zwei  
Schrotschüsse ab, worauf er das Haus verließ und vom Garten  
aus das Fenster zu erreichen suchte. Die Frau schloß ihn in die  
Druff, trotzdem schwang er sich vollständig auf den Fensterflims.  
Als die Frau hierauf vom Zimmer aus nochmals auf ihn feuerte,  
stürzte er tot in den Garten zurück. Die benachrichtigte Polizei  
stellte in dem Toten den Kattöcher Josef Müller aus Joachimsthal  
fest. Was ihn zu dem nächtlichen Einbruch veranlaßt hat, ist  
unbekannt.

# Chronik des Tages.

— Vom Präsidenten des Reichstages wurde bekanntgegeben, daß gegenwärtig der Kanzler eine außenpolitische Debatte im Plenum nicht als erforderlich ansehe.

— Im Reichstag kam es wegen der deutschen Antwortnote in der Sicherheitsfrage zu einem Tumult.

— Der Preussische Landtag hat sich bis zum 22. September verlagert.

— Von der deutschen Regierung ist ein Einspruch gegen das Moskauer Bluturteil im Studentenprozeß veranlaßt worden. Ueber eine völlige Begnadigung soll möglichst im Wege des Austausch verhandelt werden.

— Der amerikanische Präsident Coolidge hielt eine sehr beachtenswerte Rede über das europäische Friedensproblem.

## Die Befreiung im Westen.

**Die Räumung von Recklinghausen und Gelsenkirchen.**

An die Stadtverwaltung Gelsenkirchen ist jetzt die offizielle Benachrichtigung durch die Besatzungsbehörde erfolgt, daß die Stadt Gelsenkirchen von den Besatzungsstruppen bis zum 15. Juli geräumt wird. Die gleiche Mitteilung ist den Gemeinden im Bannkreise Gelsenkirchen zugegangen, in denen noch französische Truppen liegen. Recklinghausen wird wahrscheinlich bis zum 10. Juli von der Besatzung geräumt werden. Die Stadtverwaltung Gelsenkirchen hat von der Besatzungsverwaltung ferner ein Schreiben erhalten, in dem mitgeteilt wird, daß die Feststellung der Besatzungsschäden in den einzelnen Wohnungen in den nächsten Tagen erfolge. Die Uebergabe der Wohnungen an die Stadtverwaltung solle in der Zeit vom 9. bis einschließlich 14. Juli vor sich gehen.

## Verkühte Meldungen über die Räumung der britischen Zone.

Der Kölner Korrespondent des Reuterschen Büros meldet gegenüber Nachrichten, daß die Räumung der britischen Zone unmittelbar bevorstehe, und daß das britische Besatzungsheer im Begriff sei, die Besetzung von Mainz und Wiesbaden zu übernehmen, es werde offiziell mitgeteilt, daß bisher keine Anweisungen im britischen Hauptquartier eingetroffen seien. Die erwähnten Gerüchte, die hauptsächlich von Frankfurt aus verbreitet wurden, schienen auf eine Wendung in der letzten Rede Chamberlains zurückzuführen sein.

## Neuer Sitz der Rheinlandkommission.

Wie aus Koblenz von gut unterrichteter Seite bei der Rheinlandkommission verlautet, bestätigt sich die Meldung, daß die Engländer nach der Räumung der Kölner Zone den Brückenkopf Koblenz übernehmen werden. Zu diesem Zeitpunkt wird, wie ebenfalls bestätigt wird, die Rheinlandkommission Koblenz verlassen und ihren Sitz in Wiesbaden nehmen.

## Die bedrohte Sangerzone.

Spanien erachtet Truppenlandungen als notwendig.

Nach Madrider Meldungen gilt die internationale Sangerzone als ernstlich bedroht. Vom spanischen Direktorium ist deshalb erneut zum Ausdruck gebracht worden, daß es die Landung von Truppen nach Sanger für notwendig hält. Es hat London und Paris wiederholt aufgefordert, sich dieser Truppenbewegung anzuschließen. Die Frage ist, ob die britische und französische Regierung gewillt sind, dieser Aufforderung nachzukommen.

Von den Riffbüren werden die Einwohner verschiedener Dorsgemeinden der Sangerzone beschuldigt, sich in beträchtlicher Zahl von den spanischen Grenzposten haben anwerben zu lassen und bei der Organisation spanischer Angriffe auf Karawanen innerhalb der Sangerzone mitgewirkt zu haben. Die Riffbüren machen bekannt, daß sie beabsichtigen, diese Dörfer zu bestrafen. Jedenfalls steht fest, daß, wenn die Stämme die Sangerzone betreten, um die berechtigter- oder unberechtigterweise des Zusammenarbeitens mit dem Feinde beschuldigten Dörfer zu bestrafen, die Neutralität Sangers nicht viel gelten wird.

**Verstärkter Druck auf die französische Marokkofront.**

Ueber die augenblicklichen Verhältnisse auf dem französischen Kriegsschauplatz in Marokko veröffentlicht das amerikanische Propaganda-Büro in Washington einen längeren Bericht, worin es u. a. heißt: Die durch die feindliche Propaganda stark bearbeiteten Tzoul zeigen sich über die Einbrüche südlich von Misla, wo man eine feindliche Truppe von 1200 Mann meldet, beunruhigt. Westlich von Kiffane haben Zusammenstöße stattgefunden. Der Feind ist ebenso wie im Norden von Sidi bel Racem zurückgeschlagen worden. Nach einem weiteren Bericht aus Kef führen die Dissidentenstämme ihre Vorstöße im Süden des Uergha fort, wobei sie die Dörfer südlich von Kelaa des Sleg in Brand steckten und bis auf 20 Kilometer nordwestlich von Tiffa vorgebrungen sind, wo sie durch französische Stämme und irreguläre Eingeborenen-Reiter aufgehalten werden. Am Zusammenstoß des Ued Bou und des Ued Moun haben Dissidentenkontingente versucht, den Ued Moun zu überschreiten. Gegen Tagesende sind sie nach einem sehr heftigen Kampfe im Norden zurückgeschlagen worden. Im ganzen Gebiet und vor allem im Osten verstärkt der Feind gegenwärtig seinen Druck.

## Die deutsche Volkszählung.

Das vorläufige Gesamtresultat.

Nach den Zusammenstellungen des Statistischen Reichsamts über die von den Gemeinden und den Sta-

tistischen Landesämtern ermittelten vorläufigen Ergebnisse der Reichs-Volkszählung vom 16. Juni 1925 beträgt die Bevölkerung des Deutschen Reiches ohne Saargebiet 62,5 Millionen.

Rechnet man auch noch das Saargebiet, in dem wegen der vorübergehenden Posttrennung von der deutschen Verwaltung nicht gezählt werden konnte, mit seinen rund 750 000 Einwohnern hinzu, so befreit sich die Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches heutigen Umfanges einschließlich Saargebiet auf 63,25 Millionen Einwohner.

Das ist etwa die gleiche Einwohnerzahl, die das Deutsche Reich früheren Umfangs bereits Ende 1908 aufzuweisen hatte. Bei Ausbruch des Weltkrieges zählte das Deutsche Reich 68 Millionen Einwohner. Infolge Gebietsabtretungen hat Deutschland annähernd 7 Millionen Menschen verloren, durch den Krieg selbst an Gefallenen rund 2 Millionen, an Blodadeopfern 1/2 Millionen und durch den Kriegs-Geburtenausfall 2 1/2 Millionen. Ohne den Krieg und die Kriegsfolgen würde das Deutsche Reich bei normaler Weiterentwicklung innerhalb seiner alten Grenzen heute gegen 78 Millionen Einwohner haben.

## Verhandlungskrise in Paris.

**Annehmbare französische Gegenanträge.**

Vom Führer der deutschen Handelsdelegation, Staatssekretär Trendelenburg, ist dem französischen Handelsminister Chaumet mitgeteilt worden, daß die letzten französischen Gegenanträge von der deutschen Delegation nicht als Grundlage für einen raschen Abschluß angenommen werden können.

Der französische Minister hat diese Mitteilung mit Bedauern und Erstaunen entgegengenommen. Er bemühte sich, den deutschen Delegationsführer davon zu überzeugen, daß das angestrebte Gleichgewicht zwischen deutschen und französischen Zugeständnissen als beinahe erzielt gelten könne.

Staatssekretär Trendelenburg legte daraufhin dar, warum eine ganze Reihe von Punkten des französischen Gegenantrages für die deutsche Delegation unannehmbar ist. Er fügte hinzu, die Vertagung der Verhandlungen schiene ihm geboten.

In der vorausichtlich letzten Unterhaltung am Montag abend wird vereinbart werden, ob eine Vertagung bis zum nächsten Frühling eintreten soll, damit das französische Parlament vor Wiederaufnahme der Verhandlungen den neuen Zolltarif erledigen kann, oder ob es aussichtslos erscheint, die Verhandlungen schon im Herbst nochmals einzuleiten.

## Für ein friedliches Europa.

Nur durch Gerechtigkeit und Vertrauen zur Völkerveröhnung.

Bei einer Feier in Cambridge (Massachusetts) sagte der amerikanische Präsident Coolidge die moralische Unterstützung der Vereinigten Staaten für Sicherheitsverträge zur Erhaltung des Friedens in Europa zu. Mit diesem Versprechen verband er den Hinweis, daß man nur unter dieser Voraussetzung von Amerika eine weitere Mitarbeit an dem finanziellen Wiederaufbau der Alten Welt erwarten könne.

„Wenn die Völker der alten Welt einander misstrauisch gegenübersehen,“ erklärte er, „so mögen sie gegenseitige Verträge für ihre gegenseitige Sicherheit abschließen, und wenn solche Verträge abgeschlossen sind, mögen sie feierlich beobachtet werden, welche Opfer es auch koste.“

Die Völker der alten Welt regelten die weit schwereren Reparationsfragen, und sie sind im Begriff, ihre Schulden an uns zu bezahlen. Deshalb können sie sich nicht über die Bedingungen für einen befriedigenden Frieden einigen und das internationale Vertrauen und den internationalen Kredit im vollen Umfange wiederherstellen. Wenn es Meinungsverschiedenheiten gibt, so mögen diese in Zukunft durch Methoden des Schiedspruches und richterlicher Entscheidung beigelegt werden.“

Coolidge schloß mit den Worten: Die Welt hat es mit dem Kriege und mit der Gewalt versucht und dabei den größten Misserfolg gehabt. Die einzige Hoffnung auf Erfolg liegt in einem auf Gerechtigkeit gegründeten Frieden. Kein anderer Grundtag ist in Uebereinstimmung mit Washingtons Lehren. Kein anderer Maßstab ist Amerika würdig. Kein anderes Verfahren verspricht soviel für die Wiedergeburt der Welt.

## Und was tut England?

Man misstraut weiter.

Einer Londoner Meldung zufolge sind maßgebende englische Kreise zurzeit durch eine gewisse Beunruhigung beherrscht, da es nicht möglich erscheint, ein klares Bild über die Entwicklung der deutschen Politik zu gewinnen. Des weiteren besteht Nervosität wegen des angeblich von Sowjet-Rußland auf Deutschland ausgeübten Druckes. Man verzeichne jedes Symptom, das als ein Beweis (!) für eine deutsch-russische Annäherung ausgelegt werden könne.

Im schreienden Gegensatz zu diesem „Beweis“ für die deutsch-russische Annäherung steht — was man in London hinzuzufügen vergessen hat — die erschreckende, beispiellose Moskauer Justiztragödie der letzten Tage, die als ein ganz ungeborener Anschlag gegen die Majestät des Reichs zu bezeichnen ist. Das sieht wahrhaftig nicht nach Annäherung aus. England kann kein Mißtrauen getrost beiseite wachen, denn Deutschlands Außenpolitik hat bei Rußland recht wenig zu erben. Selbst ein taktisches Zusammengehen mit den augenblicklichen Machthabern Sowjet-Rußlands würde nur Mißstellungen und Enttäuschungen mit sich bringen.

## Was die Woche berichtet.

Die Reise in die Sommerfrische. — Auch eine Statistik. Per „Sport“ des Sonntags.

Es ist durchaus nicht nötig, daß die Natur während der Monate der sogenannten „Sommerfrischen“ nun unbedingt die Betonung auf die Endsilbe „frisch“ legt und das sommerliche Wohlbehagen höchstens in angewärmten Räumen aus mehr oder minder schönen

Romanen herausgelesen werden muß. Der verfloßene Juni ist nach einigen wenigen schweißgeperkten Tagen an seinem Anfang nach diesem Rezept verfahren und alles, was in dieser sogenannten „Voraison“ das Besch hatte, Urlaubstage verleben zu müssen, wird nur mit einem heiteren und einem nassen Auge an die „schönen Tage in Kranzuz“ zurückdenken. Der Juli scheint ja nun einstägiger sein zu wollen und den besten Willen zu haben, die Wochen der „Hauptaison“ — ohne Saison geht es nun einmal nicht im Deutschen — hochsommerlich auszustaffieren. Die offenen Laubfrische quaken so etwas von trockenen Wochen und mit dieser frohen Hoffnung im Herzen packt man noch einmal so gern seine sieben Sachen für die Reise in die Tage des Ausruhens.

Rechtzeitig vor Beginn der Hauptreisezeit läßt die deutsche Reichsbahnverwaltung eine recht lehrreiche Statistik über die Verkehrslage der Abteilungsstellen durch die Presse laufen. In einem einzigen Direktionsbezirk der Reichsbahn wurden in drei Monaten 7590 Fensterscheiben „beschädigt“, was wohl so viel wie zertrümmert heißen soll, und nur 78 Uebelthäter konnten erspählich gefaßt werden. Wenn auch die Zeiten, in denen man durch das Fenster in die Wagen kletterte, weil an den Türen schon ein Knäuel Reisende nach Lust schnappte, vorüber sind, so geht es doch, hauptsächlich Sonnabends und Sonntags, auf der Eisenbahn oft recht rücksichtslos zu. Daran sind nun nicht etwa die billigen Sonntagsfahrten, sondern die Reisenden selbst schuld, von denen manche glauben, sich bei diesen Gelegenheiten als Preisboger trainieren zu können. Protestiert dann einmal eine Fensterscheibe, die der Durchsichtigkeit wegen nun einmal zweckmäßigerweise aus Glas sein muß, gegen allzu große Ausdringlichkeit von Ellenbogen und Knackastien mit ihrer kitzelnden Sprache, dann gibt es zunächst einmal Geigenheit, die unschuldigen Gesichter der Welt zu bekannnen und wenn man Glück hat, kann man schließlich auch noch bezahlen, weil ja die oben genannte Zahl der erspählichen Personen nicht dauernd einige Tausend hinter der Zahl der verborgenen Fensterscheiben herlaufen kann.

Der Eisenbahnverkehr an den Sonn- und Feiertagen ist ein charakteristisches Zeichen, wie häufig und unfaßlich wir heute den Sonntag, der doch ein Ruhes- und Feiertag sein soll, verleben. Für viele ist er nur ein Tag des fortwährenden Jagens und Nennens, um irgend ein Programm, das man schließlich noch mit dem Namen „Sport“ zeitgemäß verschönern will, zu erledigen. Da werden zu Fuß oder zu Rad Kilometer gefressen, und am Abend kehrt man todmüde heim und spürt dann bis zum Mittwoch noch in allen Knochen die „Wohltat“ solcher „Erholung“. Ein anderer wieder jagt Sonntag für Sonntag von einer Konferenz zu einer anderen und vernachlässigt dabei nicht nur seine Gesundheit, sondern auch die Pflichten gegenüber seiner Familie! Da ist es erfreulich, daß sich immer mehr Stimmen erheben, die einen Schußwall um den Sonntag bauen wollen. Der Sonntag soll ein Ruhetag für den Körper und ein Feiertag für Seele und Gemüt sein.

## Deutscher Reichstag.

Die Abänderung des Reichsversicherungs-Gesetzes.

— Berlin, den 3. Juli 1925.

Mit Eintritt in die Sitzung wurde das Handelsabkommen mit Griechenland gebilligt. Das Abkommen mit Norwegen wegen der Einführung eines Vertragsabkommens für gewisse norwegische Fischkonkurrenzen in Del wurde dem Handelspolitischen Ausschuss überwiesen. Das internationale Abkommen zur Vereinfachung der Zollformalitäten fand Annahme.

Es folgte die erste Beratung eines dritten Gesetzes zur Abänderung des Reichsversicherungs-Gesetzes und anderer Versicherungs-Gesetze. Die Vorlage bringt eine allgemeine Erhöhung der Renten, während die Zusatzrente, die nur gewährt wird, wenn der Versicherungsbedingte nicht im Erwerbsleben steht, etwas herabgesetzt werden soll. Eine wesentliche Verbesserung der Versorgung bringt die Altersbeihilfe.

Abg. Webers-Düsseldorf (Komm.) erklärte die Verletzung der Kriegsschadigten und Kriegspinterbliebenen als unzureichend. Die Vorlage wurde dem Ausschuss für Kriegsschadigtenfragen überwiesen.

Darauf legte man die zweite Lesung des Haushaltsplans beim Reichsfinanzministerium vor.

Abg. Bölllein (Komm.) sprach dem Finanzminister jede soziale Gesinnung ab. Der Minister habe nur vor dem Lande eine Verbeugung machen wollen, als er erklärte, daß seine Verwaltung soziale Tendenzen verfolge.

Nach Ueberweisung der Vorlage an den Ausschuss für Kriegsschadigte wird die Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums fortgesetzt.

Abg. Drewnitz-Berlin (W. B.) macht den Ausschüssen den Vorwurf, daß sie ohne Rücksicht auf die Ausbeutung des Staats ständig neue Anträge annehmen.

## Tumult im Reichstag.

— Berlin, den 4. Juli 1925.

**Wegen der Sicherheits-Antwortnote.**

Bei Beginn der Sitzung wies der Reichstag wieder einmal eine große Leere auf. Eingangs überwies man einen kommunistischen Antrag auf Danksagung der Abg. Gelfert und Pfeiffer (Komm.) dem Geschäftsordnungsausschuss. Die Vorlage über Gebühren für Arbeitsbücher nahm man in dritter Lesung an. Das zur dritten Lesung stehende Handelsabkommen mit Griechenland wurde dem Auswärtigen und dem Handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Es folgte die erste Beratung des Beschlusses über den Schutz der Jugend bei Arbeitsstellen, verbunden mit einem sozialdemokratischen Antrag über die Arbeit in gewerblichen Betrieben.

Nach näherer Aussprache wurde die Regierungsvorlage einem besonderen Ausschuss überwiesen.

Darauf gab Präsident Lobe bekannt, daß der Reichstanzler der Auffassung sei, daß eine politische Aussprache über die Außenpolitik jetzt noch nicht stattfinden könne, weil sie die diplomatischen Verhandlungen stören würde.

Abg. Dittmann (Soa.) erhob Einspruch dagegen, daß man die Note abenden wolle, ohne den Reichstag gehört zu haben.

Staatssekretär Kempner erklärte die Erörterung der Außenpolitik werde vor der Sommerpause noch stattfinden, sobald die Antwortnote überreicht sei. Das Auswärtige Amt sei mit der schleunigen Ausarbeitung befaßt.

Abg. Breitscheid (Soa.) verwirft entschieden jede Art von Geheimdiplomatie. Als der Redner dann ausführlich über

Mo...  
eine...  
So...  
27...  
Fu...  
19...  
Ra...  
me...  
Re...  
18...  
94...  
jo...  
da...

die...  
Tumult...  
Abg...  
Reichst...  
Erregun...  
Nach...  
trag, am...  
a b g e l...  
in der...  
Ausdruc...  
a b g e l...  
munften...  
sowie...  
nächste...  
Das...  
Beschei...  
nung in...  
über die...  
nung au...  
politisch...  
Da...  
ergab...  
Leip...  
liger u...  
wollprei...  
Phacola...  
4. Land...  
Nachricht...  
des Leibes...  
Dienst...  
erschweic...  
schische...  
Dr. John...  
Nespeil...  
Mähler...  
Ernst...  
von Ernst...  
linden...  
2. a) Er...  
b) Starke...  
c) Anst...  
d) Nich...  
e) Anst...  
f) etwa 10...  
wäre...  
Moskau...  
worden...  
gegen...  
gefallen...  
französi...  
zusamm...  
Industrie...  
benen...  
handelt...  
werden...  
Auswe...  
Besung...  
Anleih...  
einem...  
der ein...  
vordr...  
steller...  
müßte...  
gelinde...  
im Ge...  
promit...  
außer...  
Statt...  
133,12...  
Waten...  
geacht...  
nicht...  
du m...  
ich ei...  
lich...  
tan?...  
eine...  
bit...  
alle...  
in ei...  
Kind...  
stand...  
eine...  
ten...  
ihren...  
eine...  
kein...  
doch...  
nebe...  
Mä...  
hast...  
mei...  
des...  
Der...  
blau...  
dem...  
Wei...  
asch...  
aber...



**Sedenstafel für den 7. Juli.**  
1815 Einzug des 1. preuß. Armeekorps in Paris  
1855 \* Der Dichter E. Gangahofer in Kaufbeuren (+ 1880)  
1860 \* Der Dirigent und Komponist G. Wab-  
ler in Kallisch (Böhmen; + 1911) — 1866 † Der Pädago-  
g Adolf Diesterweg in Berlin (\*1790)  
Sonne: Aufgang 3.53, Untergang 8.16.  
Mond: Aufgang 9.25 N., Untergang 5.13 B.

### Letzte Nachrichten.

#### Neues Beben in Santa Barbara.

In Kalifornien wurden erneute Erdstöße ver-  
spürt. Von einem besonders heftigen Stoß wurde  
wieder die schon so schwer heimgesuchte Stadt Santa  
Barbara betroffen.

Das Zentrum war das gleiche wie bei den frühe-  
ren Erdbeben. Unter der Bevölkerung herrscht Panik.  
Das Hauptpostgebäude von Santa Barbara ist außer  
Schwemme beschädigt und nicht benutzbar. Bankgebäude  
und Geschäftshäuser sind gleichfalls schwer beschädigt.  
Die Bewohner werden vom Militär daran gehindert,  
die Häuser zu betreten. Mehr Personen sind verletzt  
worden.

#### Eine Pariser Sensationsmeldung.

Paris, 6. Juli. In verschiedenen Blättern  
der Pariser Presse wird behauptet, daß die Sowjets  
ihre Propaganda in Frankreich ebenso wie in den  
anderen Ländern mit Hilfe gefälschter Banknoten be-  
treiben. Es wird behauptet, Rußland besitze ein Altes-  
lied, das im Augenblick von Petersburg nach Moskau  
verlegt werde, das mit allen modernen Hilfsmitteln  
ausgerüstet sei, und das von dort aus falsches Geld  
in die einzelnen Länder einführe. In diesem Artikel  
sind 3000 Mann beschäftigt.

#### Zum Disziplinarverfahren gegen Dr. Jaenicke.

Berlin, 6. Juli. Ein Berliner Blatt weist dar-  
auf hin, daß über den Verlauf des vor einiger Zeit  
gegen den Attache des Auswärtigen Amtes, Dr.  
Jaenicke, bisher keinerlei weitere Mitteilung er-  
gangen sei. Wie von zuständiger Stelle verlautet,  
ist die Voruntersuchung gegen Dr. Jaenicke berei-  
t abgeschlossen und die Angelegenheit dem Disziplinar-  
gerichtshof zur Entscheidung übergeben worden.

#### 50 Personen bei einem Einkurzungssturz getötet.

Newport, 6. Juli. In einem Tanzpalast in  
Newport wurde die Decke des fünften Stockwerkes ein um  
Durchschlag sämtliche Stockwerke. Im zweiten Stock-  
werk, in dem ein großes Fest zur Feier des Unabhängig-  
keitstages stattfand, wurden 50 Personen getötet  
und 30 verletzt.

#### Der deutsche Schritt in Moskau.

Berlin, 6. Juli. Im Anschluß an den Ein-  
spruch der deutschen Regierung gegen das Moskauer  
Militärgericht wird noch gemeldet, es sei daneben noch  
zu erwarten, daß die Angeklagten von dem ihnen  
zustehenden Recht eines Unabengesuches an das  
Zentralrativkomitee der Union der S. S. R. Gebrauch  
machen werden. Außerdem wird die deutsche Regierung  
von der Sowjetregierung befrüchtende Erklärungen  
dabei verlangen, daß die im Prozeß aufgestellten  
Behauptungen über mittelbare oder unmittelbare Mit-  
wirkung des Delegationsrats Hliger an dem den An-  
geklagten zur Last gelegten Vergehen unberechtigt sind.  
Im übrigen muß sich die Reichsregierung ihre weiteren  
Schritte vorbehalten, bis der von der deutschen Bot-  
schaft in Moskau eingeforderte abschließende Bericht  
über den Prozeß vorliegt.

#### Die Ueberschwemmungskatastrophe im Weichselgebiet.

Warschau, 6. Juli. In der polnischen Haupt-  
stadt herrscht infolge der Ueberschwemmung eine un-  
dagewesene Panik. Die Weichsel steigt in riesigen  
Tempo. Sämtliche Wohnungen in der Weichselnähe  
werden geräumt. Die erste Katastrophe wird erwartet  
für den Fall, daß das Wasser eine Höhe von drei Me-  
tern über dem normalen Wasserstand erreicht hat. An  
den am meisten bedrohten Stellen arbeiten Tausend  
von Arbeitern, die einen Wall bauen und Hunderte von  
Wagen Sand und Steine herbeischaffen.

#### Eindbruch in die Schatzkammer der Peterskirche.

Rom, 6. Juli. Diebe drangen durch ein Loch  
das sie durch das Gewölbe gebrochen hatten, in den  
zweiten Raum der Schatzkammer der Peterskirche ein  
und raubten zahlreiche Wertgegenstände. Es scheint  
daß die Diebe mit der Oertlichkeit vertraut waren, wo-  
bei die Art des Eindurchs und die Auswahl der ge-  
raubten Gegenstände beweisen.

#### Neue Kreditforderungen für Marokko.

Berlin, 6. Juli. Wie der Montag aus Paris meldet, wird  
im Verlaufe dieser Woche die Regierung der Kammer ihr neues  
Kreditbegehren für Marokko vorlegen. Nach den Wärttern gilt  
schon als feststehend, daß die Sozialisten diese Kredite ab-  
lehnen werden.

#### Unangenehme Lage der Franzosen in Marokko.

Abfall bisher freundlicher Stämme.  
Paris, 6. Juli. Die Nachrichten aus Marokko lauten außer-  
ordentlich unangenehm. Nach einem Bericht der Radioagentur sind  
weitere Stämme die bisher noch auf Seite der Franzosen standen,  
zu Abd el Krim übergetreten. Die noch treuen Einwohner zeigen  
eine große Niedergeschlagenheit, da das französische Ober-  
kommando seine Versprechen nicht gehalten hat und die von Abd el  
Krim besetzten Gebiete nicht rechtzeitig erfrischt und damit die  
Erntearbeiten beendet werden können. Trotz des angesagten Vor-  
marsches seien die Franzosen weiter zurückgegangen. Die moham-  
medanischen Führer erklären, wenn nicht durch eine große Offen-  
sive das verlorene Terrain zurückerobert würde, übernehmen sie  
für die weitere Franzosenfreundlichkeit der Stämme keine  
Verantwortung.

#### Räumung der Linie Bochum.

Berlin, 4. Juli. Der Stadterhaltung von Gelsenkirchen wurde  
von der Besatzungsbehörde amtlich mitgeteilt, daß die Stadt be-  
reits am 15. Juli von der Besatzung geräumt sein werde. Bis zum  
12. Juli soll die Uebergabe der Gärten und Wohnungen erfolgen.  
Die gleiche Benachrichtigung ist an alle Orte des Landkreises Gelsen-

kirchen ergangen, in denen sich noch französische Truppen befinden.  
Es ist also anzunehmen, daß die sogenannte Linie Bochum bis zum  
15. Juli endgültig von den französischen Truppen verlassen sein wird.  
(Wers nicht glaubt, zählt 'n Zähler!)

#### 45 Tote bei einem Gebäudeeinsturz.

Wolien, 4. Juli. Bei einem Einsturz des Gebäudes des Pla-  
wid Night-Clubs wurden 45 Personen getötet.

#### Vor der Landtagsauflösung in Sachsen?

Der Berliner sozialdemokratische Parteivorstand hat im säch-  
sischen Parteikonflikt eine Entscheidung gefällt. Er verlangt von den  
Parteivertretern im sächsischen Landtage, daß sie ungesäumt die Auf-  
lösung des Landtages herbeiführen, um damit die Grundfrage zu  
schaffen für die Wiederherstellung der Einheit und Geschlossenheit  
der sächsischen Partei.

#### Eine englische Verurteilung der Luftfahrnote.

London, 5. Juli. Die Wochenschrift New Statesman schreibt:  
Es würde schwer fallen, einen klareren Beweis der niederschmet-  
ternden Zwecklosigkeit gewisser Teile des Versailler Vertrages  
zu finden als die Veröffentlichung des „abgeänderten“ Planes  
der Beschränkungen für den Bau und die Verwendung von Luft-  
fahrzeugen in Deutschland. Die Zeitschrift bezieht die neuen  
Bestimmungen als „dazu angetan, ein Höchstmaß von Erregung zu  
schaffen mit einem Mindestmaß von Sicherheit zu verbinden. Richtig  
würden sie von allen deutschen Kreisen abgelehnt werden.“

### Öffentliche Gemeindeverordnetenitzung zu Schmiedeberg

am Freitag den 3. Juli 1925 abends 7 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Vorsitzende zunächst  
Gelegenheit, mit anerkennenden Worten der Tätigkeit für das  
Wohl der Gemeinde des Infolge Wegzuges von Schmiedeberg  
ausgeschiedenen Gemeindevorordneten E. Fischer zu gedenken,  
um alsdann dessen erstmalig anwesenden Ersatzmann Georg  
Grable unter Hinweis auf die gesetzlichen Bestimmungen in sein  
Amt einzumessen und zu verpflichten.

Unter den Mitteilungen war Johann Kenntnis zu nehmen,  
daß die stattgefundene Volkszählung für unseren Ort ein Gesamt-  
ergebnis von 2446 Personen brachte. Davon waren 71 vorüber-  
gehend anwesend und 55 ortsbewohnend. Die wirkliche Einwohner-  
zahl von Schmiedeberg beträgt daher 2430 Personen, wohnhaft in  
207 Häusern mit 702 Haushaltungen. Ferner wurden abgegeben  
142 Gewerbesteuer- und 83 Landwirtschafsteuerzettel.

An Stelle des Beamtenanwärters Wagner von der Giro-  
zentrale, der einem Ruhe nach auswärts gefolgt ist, wurde Beamten-  
anwärter Hahn aus Hammerbrück l. V. eingestellt. Die Amts-  
hauptmannschaft ersucht in den Sitzungen darauf hinzuwirken,  
daß wenn die staatlichen Kraftwagenverbindungen nicht reger als  
bisher benutzt werden, deren Einzug wieder bevorsteht. Laut  
Mitteilung der Forstverwaltung Wärenfels erhöht sich der Unter-  
haltungszuschuß für die Schekhoffe von 40 auf 50 Mark. Der  
Landesverein Sächs. Heimatpflege hat die ihm vorgelegten  
Sachlichen Vebannungspläne für Schmiedeberg einer Ueänderung  
unterzogen. Hieron Kenntnis zu nehmen, wird noch besondere  
Gelegenheit geboten werden.

Die unter Punkt 2 und 3 der Tagesordnung vorgenommenen  
Ersatzwahlen für die Ausschüsse ergeben folgendes: Für  
Rechnungs-, Bau-, Feuerlösch- und Wahlprüfung an Stelle  
E. Fischers Georg Grable, desgleichen für den Bezirks-Schul-  
vorstand Postkassier Hofmann. An Stelle Frau O. Wollner  
in den Schulausschuß Schneidermeister Raschel.

4. Wohnungsbau: Angegeben wurden 3 Blanketts, worauf  
5 Anträge eingegangen sind. Die Ausführung des Baues ist  
darauf Baummeister Schröder-Unternaundorf, als Mindestfordernden  
übertragen worden. Er verpflichtet sich, das Haus für 28.800 M.  
herzustellen. Die Vollenbung muß am 15. Oktober 1925 vollzogen  
sein.

5. Nachdem mit der Reichsbahnverwaltung schon mehr-  
fach wegen Ankauf des ehemaligen Bahnhofsgeländes verhandelt  
wurde, ist diese Angelegenheit neuerdings soweit gediehen, daß  
für das gesamte freigewordene Bahnareal von der Gemeinde  
der Reichsbahn ein Kaufpreis von 20.000 M. angeboten wurde.  
Letztere scheint damit einverstanden zu sein, sobald man hofft, die  
Sache nunmehr zum Abschluß bringen zu können.

6. Der Beitrag der Gemeinde zum Stammvermögen der  
Girozentrale Sachsens erhöht sich auf 3 Mark pro Kopf der  
Einwohnerschaft. Diese 7200 M. sollen als Darlehn bei der  
Sächsischen Creditanstalt aufgenommen werden.

7. Auf ein Unterstufungsgefeuch der Gemeinde Kretsch, für  
die durch Unwetter heimgesungen, bewilligte man unter Abhand-  
nahme einer Hausammlung die Summe von 100 M. aus der  
Gemeindekasse.

8. In einem weiteren Besuche der Turner-Abteilung des  
Zentralvereins, um Reiseunterstützung zur Olympiade in Frank-  
furt (Schlag der Rechnungsanschuß vor, um weiteren Folgen aus  
dem Wege zu gehen, dieses Gefech auf sich beruhen zu lassen.  
Nach erfolgter Aussprache über diese Angelegenheit wurde der  
Antrag des Rechnungsanschußes gegen 4 Stimmen angenommen.

9. Veanträge Ausdehnung des Standesamtsbezirks auf  
Niederpöbel und Ripsdorf-Ortsteil wurde einstimmig genehmigt.  
10. Grundstücksveräußerungen: In Angelegenheit der Frau  
Kohlisch an Arthur Henker aus Obermennersdorf hat die Gemeinde  
auf das Vorkaufrecht verzichtet, will aber wegen den zu niedrig  
befundenen Kaufpreis bei der Amtshauptmannschaft Einspruch  
erheben.

Einem Grundstücksaustrausch zwischen Baumeister Oette und  
Fabrikbesitzer Otto Nische wurde zugestimmt. Dagegen lehnt  
die Gemeinde das erneute Kaufangebot des O. Nierschens Haus-  
grundstücks für 16.000 M. ab.

Betreffs des Wohnhausbaues im Molchgrunde macht sich die  
Zusammenlegung der Parzellen 189 und 190 notwendig, was der  
Form halber bekanntzugeben ist.

11. Die Wiedereröffnung diesiger Sparkasse soll so lange  
ausgesetzt werden, bis eine vollständige Klärung der Aufwertungs-  
angelegenheit erfolgt ist.

Der vom Vorsitzenden in Vorschlag gebrachten Zentral-  
schaftung für die Straßenbeleuchtung wurde allseitig zugestimmt. Auf  
eingeforderten Kostenanschlag ist die Firma Ray Nische hier  
bereit, diese Anlage für 1950 M. herzustellen. Die Summe soll  
im Haushaltsplan Aufnahme finden.

Hinsichtlich der am Schluß der Sitzung von einem Gemein-  
devorordneten gegebenen Anregung wegen Verbesserung des Bau-  
vereinszufuhrweges und dessen Widerstandsähigmachung gegen  
erkennende Unwetter Schäden erklärte sich der Bauauschuß bereit,  
davon Kenntnis zu nehmen und über die Verwirklichung zu be-  
rathschlagen.

#### Sport und Spiel.

Fußball. „Frisch auf“ I. gegen Rabenau I. 8:4 (Halbjelt  
4:2. Unerwartet traf obiger Gegner hier ein. Beide Mann-  
schaften durch Erfolg geschwächt zeigten ein ausgeglichenes Mittel-  
feldspiel. „Frisch auf“ konnte durch die vorzüglichen Leistungen  
des Mittelstürmers den Sieg auf seine Seite bringen.  
„Frisch auf“ II. gegen Böckendorf I. und II. kombentert 3:4.

**Ziehung**  
3. Klasse 187. Landes-Lotterie  
am 8. und 9. Juli  
Lose bei  
**Louis Schmidt**

**Schmied**  
für Feuer und Hufeisenschlag sofort  
geliebt **Otto Hölzig**

Für die zu unserer Vermählung ganz unerwartet  
dargebrachten wertvolleren Geschenke, Blumenkränze und  
Gratulationen von nah und fern danken wir hier-  
durch allen aufs herzlichste.  
**Oswald Herrmann und Frau**  
verm. gem. Schiffs- geb. Flemming

**Haus „Seeblick“ Paulsdorf**  
Dienstag den 7. Juli  
**Das erste große Kurkonzert**  
im Strandbad „Seeblick“  
unter Leitung des Herrn Musikdirektors Jahn  
Anfang 4 Uhr  
Ab 7 Uhr im Saale  
**Kur-Reunion**  
Erdbeer-Bozole — Eis, Schlaghahn — Konditoreibäckerei  
Das Konzert findet nur bei günstigem Wetter statt.

**Photograph Winzer jun., Schmiedeberg**  
hat Telefon Amt Schmiedeberg-Rosdorf 212  
Soden erschienen  
**Chronik der Parochie Hennersdorf und Schönfeld**  
von Oswald Schleinig.  
3. hab. d. R. Röllner, Dippoldswalde u. Schmiedeberg. Preis 1.20 M.

**Geschäftsempfehlung!**  
Hierdurch einer geschätzten Einwohnerschaft von hier und Um-  
gebung zur gefälligen Kenntnis, daß ich das seitzeitig von meinem  
verstorbenen Schwiegervater  
**Herrn Johann Kalenda**  
40 Jahre lang betriebene  
**Herren- und Knaben-  
Garderobegeschäft**  
wieder eröffnet habe  
und daselbe neben meinem  
**Fahrrad- und Nähmaschinen-geschäft**  
weiter betreibe. Es wird mein Bestreben sein, mit nur guten  
Qualitäten aufzuwarten, und bitte um gütige Unterstützung.  
Besichtigung auch ohne Kauf gern gestattet.  
Hochachtungsvoll!

**Herrn. Voigt**  
Dippoldswalde, Gerberplatz 218  
Telephon 221

**Kinderwagen  
Stubenwagen und  
große Zinkbadewanne**  
zu verl. Großhändler, Gemeindeamt  
Frisches  
**Sammelfleisch**  
empfiehlt **Aug. Heinrich**

**Tüchtiger, kräftiger  
Bierfahrer**  
verheiratet, ev. ledig, nicht unter  
30 Jahre alt, mit etwas landw.  
Kenntnissen, zum sofortigen Ein-  
tritt oder auch später gesucht  
Branerel Dippoldswalde  
Tel. 82

**Der echte Blaudruck!**  
für Kleider, in verschiedenen Mustern, ist wieder erhältlich  
pro Meter 1,20 M.  
**Färberei Dippoldswalde**

Ich zeige ergebenst an, daß ich diesen Montag den 6. Juli mit  
einem großen Transport frischen  
**Seeländer und Dänischer  
Arbeits-  
pferden**  
wieder eingetroffen bin und stelle dieselben von Dienstag den  
7. Juli ab unter bekannt reeller Bedienung bei mir zum Verkauf.  
**Bruno Zimmermann**  
Fennruf Dreykendorf Nr. 8

Allen denen, die uns beim Hinscheiden meiner  
lieben Frau, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester  
und Schwägerin  
**Marie Minna Beege**  
geb. Herrfurth  
hilfreich zur Seite standen und durch den überaus  
reichen Blumenbesand sowie das zahlreiche Geleit zur  
letzten Ruhestätte ihre Teilnahme bekundeten, sagen  
wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.  
Bereuth und Dresden, 6. Juli 1925  
**Otto Beege**  
im Namen sämtlicher Hinterbliebenen

Die  
Nimmun  
nach für  
Kalenber  
den Bef  
nach Ab  
für den  
Fin  
Dip  
Brauhof  
besserung  
licher Ze  
abgewon  
Sprung  
und Ded  
sie geben  
werden i  
sie an fi  
begegner  
vision vo  
Dip  
hält der  
verfamm  
eingelad  
über die  
Frauen  
einen W  
Kast od  
musikal  
walde g  
leider u  
berichts  
betragen  
Mark d  
besther  
Blashtit  
der in  
annehmi  
Obstl  
Dresdne  
Schneid  
hatte.  
sein, das  
gedruckt  
am Pla  
größte  
15. Sep  
Zermine  
Beschne  
festebes  
Streffas  
3. Neff  
streitlich  
4. Strei  
mieter  
Müeter  
nützung  
Müeter  
Caden;  
zwischen  
Arbeits  
Ausnah  
und Re  
schlechte  
haben;  
gehänge  
licher  
10. Str  
elektrif  
Eachfer  
gegenw  
hinzuw  
beraus  
große  
schäfts  
Jugend  
leberit  
unter  
Inhalt  
Besch  
wichtun  
schiffen  
Jugend  
werken  
Müeter  
breitun  
Erlebe  
nehmen  
wahren  
an ihre  
gemeid

Not  
einer  
Koffe  
Koffe  
gebo  
Per  
hian  
eine  
Zus  
Das  
chen  
aus  
Nied  
nun  
So  
Sal  
des  
27.  
In  
No  
19/  
No  
me  
me  
No  
frun  
lid  
ge  
for  
ba  
-  
-